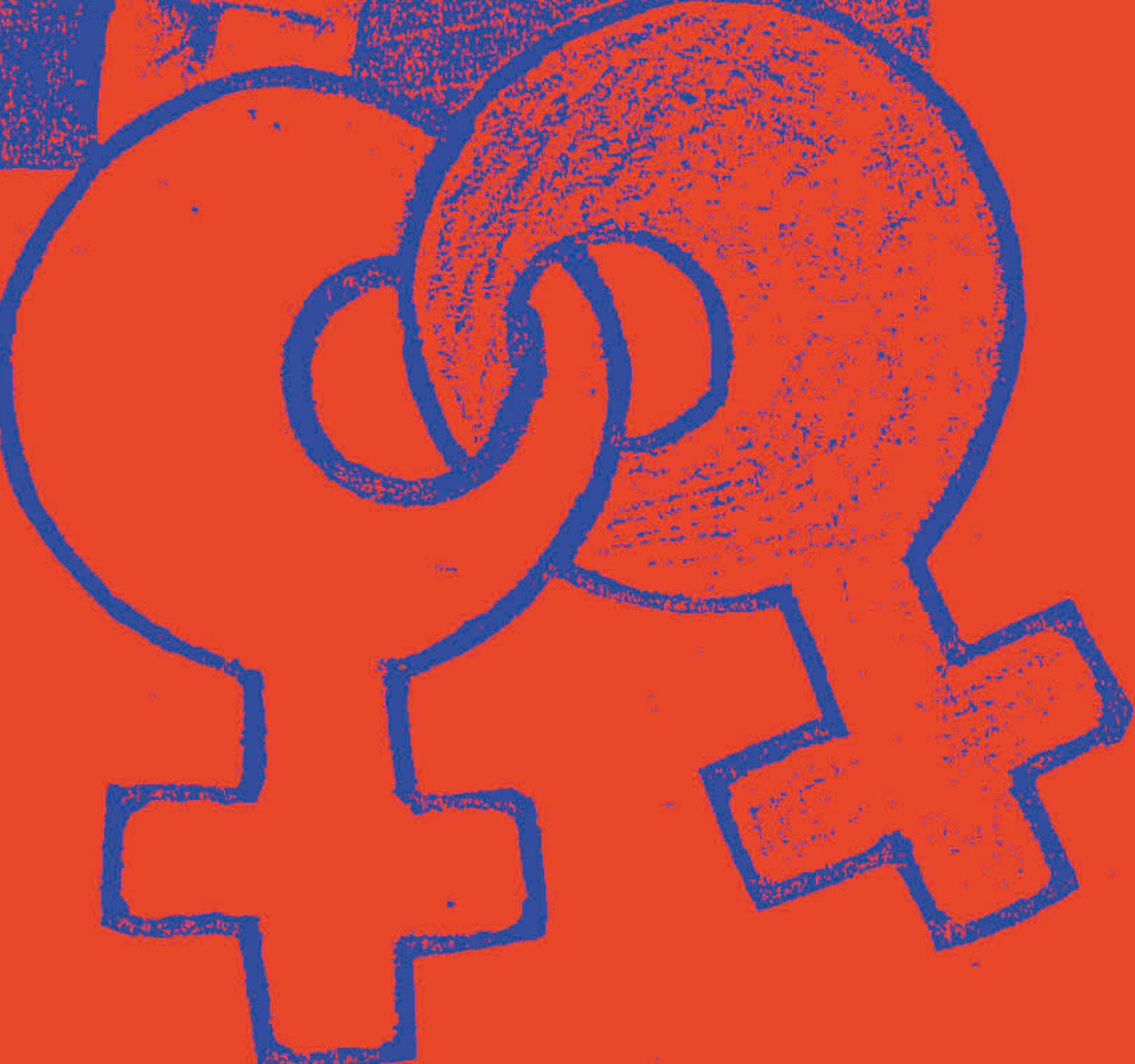


frau anders



I - 89

Veranstaltungstips

- 13.1. Evi redet über ihre Kinder
OO Halle
♀♀
- 13.1. Schauspielerisches Szenenprogramm mit
Christine Reschke/Texte von Tendrjakow,
Brecht, Wesker, Tagebuch der Anne Frank/
anschließend Frauengesprächsrunde
AK Leipzig
- 19.1. Katharina Brey, DNT Weimar/Lesung aus
Maxie Wander "Guten Morgen, Du schöne"
Klub "Felix Halle" psf 107
Weimar 5300
Tel. Jena 8 22 20 15
- 27.1. Bibelarbeit
OO Halle
♀♀
- 1.2. Situationsspiele
OO Jena
††
- 10.2. Frauen und Kinder
OO Halle
♀♀
- 11.2. Wer ist die schönste im ganzen Land? -
Die Rolle der Frau im Märchen
Ev. Akademie Berlin-Brandenburg
Albrechtstr. 16
Berlin 1040
Programm von Tagung Nr.12 anfordern!
- 24.2. Frauen in Osteuropa/Ruth Kibelka angefragt
oder: Nachdenken über "Lesbische Existenz!"
OO Halle
††

genauere Informationen
über die Kontaktadressen !

Liebe Leserinnen!

Wie immer, wenn ein neues Jahr beginnt, gibt es Anlaß zu guten Wünschen, zum Reflektieren über Gestern und Morgen und vielleicht zu Hoffnung und Vorfreude. In diese Stimmung hinein haben wir Euch die erste Ausgabe von „frau anders“ geschickt. Für uns Redaktionsfrauen ist sie schon Ergebnis unserer Arbeit vom vorigen Jahr. Aber wir hoffen, sie ist für uns alle, ob nun in Lesbengruppen oder in den gemischtgeschlechtlichen AKs „Homosexualität“, ein gemeinsamer Aufang, uns näherzukommen. Das wird Streiten wie Verstehen mit sich bringen, bedingt gemeinsames Arbeiten und heißt auch immer - weiterkommen!

Wie es schon in unserer Konzeption stand, wünschen wir uns, daß „frau anders“ die Zusammenarbeit zwischen den Lesbengruppen verbessert hilft. Mit unserem Blatt möchten wir ein Stück Hinterland für das Selbstverständnis und Selbstbewußtsein lesbischer Frauen geben, vor allem auch den Frauen, die neu in die Gruppen kommen, das Hineinwachsen in die Bewegung erleichtern. Wir wollen Raum und Anregung geben zur wissenschaftlichen / theoretischen Bearbeitung von Themen, die uns angehen. Wir hoffen auf Auseinandersetzung, auf Eure Beiträge und Zuschriften, denn nur durch Eure Mitarbeit wird „frau anders“ lebendig!

Auf Wiedersehen

die Redaktionsfrauen

KONTAKTADRESSEN

für
♀♀

Berlin

"Lesben in der Kirche"

Petra Wunderlich
Schönholzer Str. 3
Berlin 1040

Brandenburg

AK "Homosexuelle Selbsthilfe"

Pia Schlesinger
Neundorfer Str. 1
Brandenburg 1800

Cottbus

"Gesprächskreis für Homosexuelle"

Sabine Lehnus
Sudermannstr. PSF 30/09
Cottbus 7500

Dresden

AK "Homosexualität"

Karin Dauenheimer
PSF 4
Dresden 8021

Erfurt

"ELSA" (autonome Frauengruppe)

Christiane Kloweit
Rittergasse 6
Weimar 5300

Halle

"Lesbengruppe"

Birgit Neumann
ESG Halle
Puschkinstr. 27
Halle 4020

Jena

Ak "Homosexuelle Liebe"

(autonome Frauengruppe)

Bärbel Klässner/ Kerstin Rösel

Jahnstr. 18

Jena 6900

Karl-Marx-Stadt "Lesbisch-schwule Jugendgruppe"

Kerstin Pannier

Am Bernsdorfer Hang 27

Karl-Marx-Stadt 9026

Leipzig

Ak "Homosexualität" - Leipzig

Kathrin Sohre

Bucksdorffstr. 26a

Leipzig 7022



Lesbengruppe im AK
Homosexualität

Ulrike Thomas
PSF 1438
Leipzig 7013

Magdeburg

"Unabhängige Frauengruppe"

Christiane Zachen

Alt Prester 70

Magdeburg 3021

Schwerin

Ak "Homosexualität in Gesell-
schaft und Kirche"

Dagmar Rose

Fritz-Reuter-Str. 52

Schwerin 2752

Gruppen -

JENA

vorstellung

Will frau die Anfänge unserer Lesbengruppe in Jena zurückverfolgen, so verlieren sich die Fäden bei einzelnen Frauen - z.B. bei mir. Den AK "Homosexuelle Liebe", bestehend aus schwulen Männern, gab es seit 1984. Als ich mich im selben Jahr unversehens in eine Frau verliebte, wußte ich fast noch nichts über "Homosexualität". Außer meinen (hetero?) Freundinnen, die sich einfach mit mir freuten, daß ich so verliebt richtig aufblühte, half mir erst einmal niemand beim "Coming out". Ich hörte auf meine Gefühle, und die waren eben natürlich, selbstverständlich. Im Nachhinein bekam ich das, in Zeitungen lesend, von Wissenschaftlern bestätigt: Ich sei weder krank noch verbrecherisch, sondern liebe "variiert".

1985 lernte ich den AK kennen, ging zu Veranstaltungen. Ich war noch keine "bewußte" Frau und der Unterschied zwischen weiblicher und männlicher Homosexualität war mir noch kein bißchen klar, dennoch fühlte ich mich nur unter Schwulen nicht ganz wohl, ich wünschte mir andere Frauen. In erster Verunsicherung über meine lesbische Verliebung hatte ich geglaubt, ich würde wohl keine zweite in Jena finden, der es auch so geht. Inzwischen kannte ich die berühmten 5 Prozent, war Karin Dauenheimer begegnet, hatte beim Dresdner Frauenfest 1985 Lesben aus der ganzen DDR getroffen - nie vergesse ich dieses überwältigende Glücks- und Geborgenheitsgefühl, zum ersten Mal unter so vielen Frauen, so vielen Lesben zu sein!

Das alles machte mir Hoffnung, auch lesbische Frauen in Jena zu finden. Aber meine Suche blieb noch längere Zeit ziemlich erfolglos. Wohl näherten sich noch zwei, drei andere Frauen dem AK, entfernten sich wieder, suchten auch Frauen, fanden keine, waren selbst verunsichert über ihre Neigung. So kreisten wir vielleicht ein Jahr lang umeinander, ohne

uns richtig zu begegnen.

Ab Jan. '86, nun mit Partnerin, arbeitete ich intensiver und regelmäßig im AK mit. Eine unserer ersten Frauen-Aktionen war das Mittwochsteeangebot für Lesben bei uns zu Hause. Da entstand der Kern unserer Gruppe. Das Bedürfnis erwachte, etwas Eigenständiges von Frauen für Frauen zu tun, obwohl wir im Schwulen-AK integriert schienen - eben als weibliche Minderheit. Instinktiv wählten wir ein Projekt, an dem wir als Grüppchen gemeinsam arbeiten wollten und setzten damit auch eine Alternative zum Stil des AK, der mehr nach "Kulturprogramm"-Konzept lief. Etwa sechs Frauen sagten zu, an der Vorbereitung des Jenaer Lesbentreffens im Mai '87 mitzumachen. Aber wir waren als Gruppe noch nicht stark genug, und schließlich arbeiteten nur drei Frauen wirklich engagiert daran mit. Erst in der letzten Vorbereitungsphase kamen die anderen wieder dazu. Der Erfolg dieses Frauenfestes bestärkte uns aber, nun doch weiter gemeinsam etwas zu tun.

Im Sept. '87 berieten wir darüber, in welcher Weise wir uns im Frauenforum des Thüringer Kirchentages einbringen könnten. Wir wollten die Chance nutzen, an eine große Frauenöffentlichkeit zu gehen. Unser Beitrag sollte aber ganz persönlich sein. Wir wollten nicht "über uns" reden, sondern von uns erzählen. So entstanden unsere Tonbandprotokolle und die daraus gewählten Texte, die wir nicht nur zum KT als Lesung anbieten, um mit Frauen ins Gespräch zu kommen. Die Vorbereitung dieser Lesung war mehr als die Arbeit auf ein Ergebnis hin, sie brachte uns in der Gruppe näher, half uns bei persönlicher Problembewältigung und war für uns ein schönes, produktives Miteinander.

Bärbel

Unser
Plakat
hing nur
wenige
Wochen.
Es wurde
insgesamt
sechs mal
beschmiert,
zerstört
oder
ganz
abgenommen.

Nach 19 Monaten Jena entdeckte ich ein Plakat des AK "Homosexuelle Liebe". Das Problem war, daß ich zwar "jemanden kennenlernen" wollte, aber Angst hatte. Ich dachte, daß man mir in einem solchen Kreis nichts Heterosexuelles lassen würde, daß mein Leben eine jehe Wendung nehmen könnte ... Aber ich hatte damals keine Freunde, was konnte ich schon verlieren?

Ich ging also zu dem angekündigten Abend und wunderte mich erstmal, daß es so viele Lesben und Schwule waren und daß die so normal aussahen. Eine Woche später besuchte ich den Frauenteearbend. Ich wußte gleich, ich würde wiederkommen. Hier war meine Meinung gefragt, ich wurde angehört und bekam Antwort. Das war mir zuvor in keinem Kollektiv begegnet. Es waren Menschen, mit denen ich leben wollte und konnte.

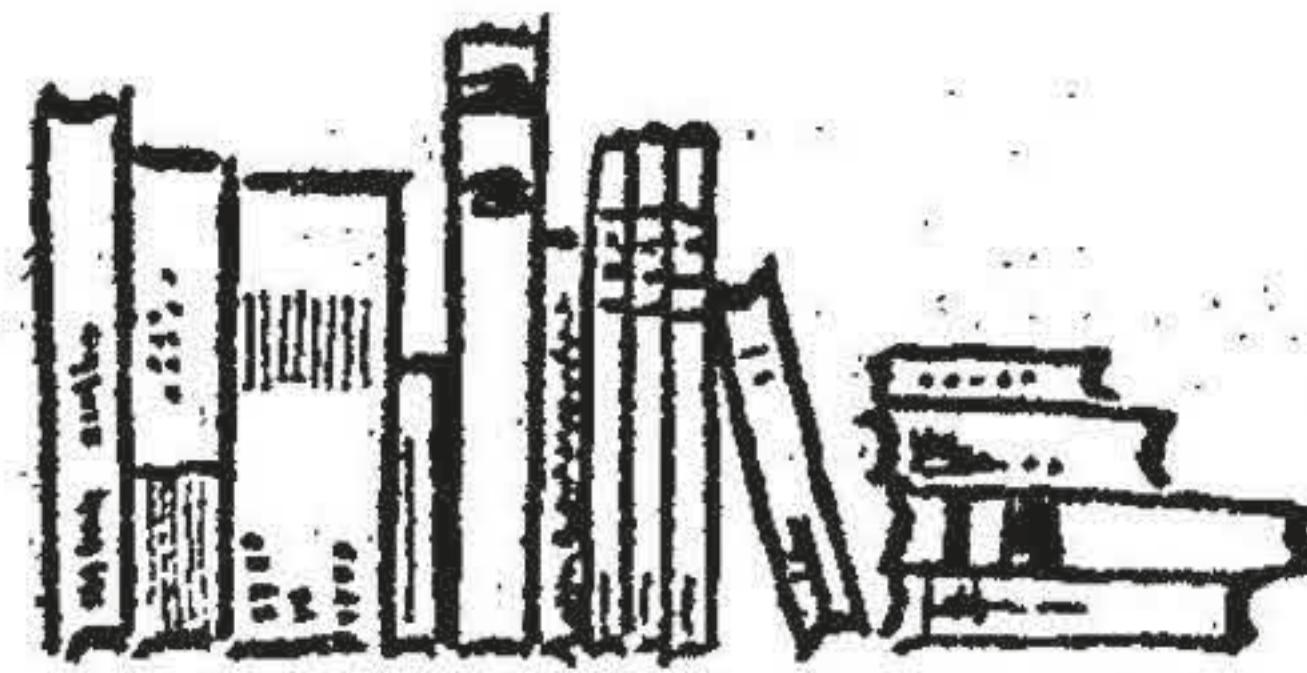
Zum Erfurter Kirchentag, bei dem unsere Gruppe sich mit einem Programm unter dem Titel "Wenn frau als Frau eine Frau lieben kann - Wortbilder lesbischer Frauen" vorstellte, machte ich eine schöne Erfahrung: Neben kleineren Mißverständnissen kamen Gespräche von Mensch zu Mensch zustande. Ich fühlte mich nicht zu einer isolierten Randgruppe gehörig, sondern schien mittendrin zu sein. Dieses Kirchentagsprojekt war eine reine Frauenarbeit. Seit März 1988 arbeitete der AK in zwei autonomen Gruppen. Das Samstagskaffee nutzen Lesben und Schwule zum Austausch. 1x im Monat haben wir einen gemeinsamen thematischen Abend. Als ich im April zur ♀♀-gruppe kam, gehörten ca. 8 Frauen dazu. Für intimere Gespräche optimal. Zwei Monate später waren wir schon doppelt so viel. Es wurde schwierig, die gewöhnte, vertraute Atmosphäre aufrecht zu erhalten. Plötzlich war ich in der Rolle der Zuhörerin. Mit den Frauen kamen auch neue Probleme, die nicht nur für die Gruppe, sondern auch für mich selbst, neu waren. Ich erlebte Sucht. Ich wußte, daß es das gibt, aber nicht, welche Ausmaße es hat.

Wie wir damit umgehen können, ist immer wieder Gesprächsthema. Es ist bei uns z.B. üblich, daß an den Abenden, zu denen wir uns treffen, kein Alkohol getrunken wird.

Im April werden wir einen Abend zum Suchtthema machen. Außer den wöchentlichen Gesprächsabenden und den thematischen Abenden 1x im Monat, verbinden uns auch gemeinsame Erlebnisse, wie Urlaub, Arbeitseinsätze, Wanderungen. Gelegenheiten, sich untereinander näher zu kommen, mal etwas anderes miteinander tun.

Ich habe unsere Gruppe, daß heißt meine Eindrücke von ihr nur sehr oberflächlich beschrieben. Für mich ist sie nicht mehr nur eine Möglichkeit, mich mit Homosexuellen zu treffen, sondern eine Gemeinschaft, in der ich so akzeptiert werde, wie ich bin. Wo ich Antwort auf meine vielen Fragen finde, in der ich meine ganze Person einbringen kann.

Peggy



die zentrale LITERATURKARTEI

Vor etwa einem Jahr übernahm Friedhelm Tehsnow (AK Rostock), beauftragt durch die Koordinierungsgruppe, die Aufgabe, Literatur, die homoerotische Beziehungen thematisiert, für die kirchlichen Ak "Homosexualität" zu katalogisieren. Etwas leistungsfertig vielleicht. Zumindest hätte er sicher nicht gedacht, daß nach einem Jahr schon mehr als 1600 Titel auf seiner Liste stehen würden und die Arbeit an der Bibliographie einen geraumen Teil seiner Freizeit beansprucht. Glücklicherweise hält sich der Aufwand in Grenzen, weil Friedhelm ein (leider) nicht sein eigener Computer zur Verfügung steht, mit dessen Hilfe er pro Titel folgende Daten speichert, die in jeder Kombination abrufbar sind:

1. Name der Autorin
2. Vollständiger Titel (u. Untertitel)
3. Vollständiger Verlagsname (Ort, Land, Ausgabejahr)
4. Genre
5. schwule oder lesbische Literatur
6. Hauptthema oder nicht

Vollständig ausgedruckt erhält frau 31 Seiten Belletistik und 14 Seiten Fachliteratur.

Etwas verdattert sitze ich über den vielen beschriebenen Seiten. Mich interessiert die Teilliste Belletistik/ lesbische Literatur. Und da wirds dann plötzlich ganz schön dünn. Ich zähle 45 Veröffentlichungen, davon 19 in der DDR (in DDR-Verlagen). 7 Titel habe ich selbst zu dieser Teilliste beigeleistet. Und ihr?

Wer Friedhelms Arbeit unterstützen möchte, kann dies tun. Er benötigt:

- weitere Nennung von Literatur (mit entsprechenden Informationen / s.o.)
- Leporello-Papier 236 mm
- Farbbandkassette für Drucker "FX 1000"
- Disketten
- Referatekarten

Eine Liste kann nur erhalten, wer mindestens die entsprechende Menge Leporello-Papier und einen frankierten Umschlag zuschickt. Aber am besten, Ihr setzt Euch vorher mit Friedhelm in Verbindung.

Friedhelm Tehsnow
Josef - Schares - Str. 10
Rostock 25
2520
Tel.: Rostock 37401 App. 109

Die Teiliste Belletristik/ lesbische Literatur (10/88) könnt Ihr bei uns bestellen. Sie flattert Euch dann mit der nächsten "frau anders" ins Haus.

Kerstin

(Fr)au(g)enblicke

Kurzes,
geborstenes Stoppelfeld
über deinem Rücken nur
noch
Punkte

stehengelassen
die Rasierklinge
erkundet
sanft
deinen Nacken.

Evelyn Feige

Gedanken zu unserem Selbsterfahrungs-WE

Am Tag danach

Jetzt, da ich wieder in meiner vertrauten Umgebung sitze, überdenke ich das Selbsterfahrungswochenende mit den Frauen des Arbeitskreises. Der erste Eindruck: Es war schön. Es war gut. Doch dringe ich in die Tiefe, zeigt sich ein anderes Bild, zeigen sich negative Gedanken und Gefühle. Wirklich, vieles ist mir immer noch unangenehm. So schön Offenheit und Ehrlichkeit sich selbst und anderen gegenüber sind, so schmerhaft war wohl auch, als Gefühle aufkamen, die ich lange verdrängt und verleugnet hatte und die ich schwer an mir akzeptieren kann. Die Tatsache, daß uns kein Programm aufgedrängt wurde, wir keine Konzeption abarbeiten mußten, stimmte mich froh. All unsere Probleme und Problemchen wurden notiert. Wir selbst setzten die Prämissen und danach richtete sich der Ablauf. Als Hauptthemen stellten sich heraus: Beziehungen in der Gruppe und Alkoholabhängigkeit. Vom Denken und Reden war ich völlig geschafft - das Überlegen, das In-sich-hineinhören, das Achten auf Körpersignale ... Das war für mich zu harte geistige Arbeit und es fehlte mir der körperliche Ausgleich. Trotzdem fühlte ich mich auch wohl und geborgen.

An den gestrigen Tag habe ich nur zwei Erinnerungen. Die Erste: Eine Bewegungsübung, bei der jede der anderen drei Dinge sagen sollte, die ihr an ihr besonders gefallen. Eine schwierige, aber eine schöne Aufgabe. Sie erleichterte uns den Abschied. Die zweite Erinnerung ist ein Gefühl, ein Konflikt: Meine Unfähigkeit zu trauern, zu weinen.

(Jena)

Kall

D A S

Lesbenarchiv

- soll den Weg der Lesbenarbeit in unserer Kirche/ in unserem Land dokumentieren, indem es Sammelstelle wird für Selbstverständigungspapiere und ihre Veränderung von Lesbengruppen;
- für Berichte über Arbeitsvorhaben (Zeitung, Öffentlichkeitsarbeit) und ihre Dokumentation (Texte, Materialien);
- für Infos über Diskriminierungserlebnisse und ihre Bearbeitung;
- für Berichte von Frauen über sich und ihren Weg als frauenliebende Frau in ihrer Stadt, ihrer Kirche, ihrem Beruf, ihrer Partei, ihrer Familie;
- für Fotos ...

Entstehen wird das Archiv, wenn ihr es mittragt und Euer Material zusendet und ihm Eure inhaltliche Prägung gebt. Sinnvoll ist es, wenn wir mit dem Material arbeiten können - es zugänglich ist ...

Das Archiv ist im Entstehen begriffen. Die Idee dafür entstand im Oktober in Dresden beim Arbeiten in der 1. Lesbenwerkstatt in unserem Land und in unserer Kirche. Ich habe mich bereiterklärt, vorerst die Archivarin zu sein.

Meine Postadresse für diese Arbeit:

Birgit Neumann
über
Evangelische StudentInnengemeinde Halle
Puschkinstr. 27
Halle/S. 4020

Buchtip

"Schwarze Schwestern" oder Die Macht des Rituals

Im Aufbau-Verlag erschien kürzlich ein bemerkenswertes Buch. Die afroamerikanische Autorin Ntozake Shange widmet es "all den Frauen, die den Kampf nicht scheuen". Die unterschiedlichsten Frauen-Leben werden uns von den drei Schwestern Sassafras, Cypress und Indigo sowie deren Mutter Hilda Effania und all den anderen Frauen des Romans vorgeführt. Eingepackt in eine teilweise recht turbulente Handlung sind viele Weisheiten wie Perlen versteckt, von denen sich manche erst beim zweiten Lesen finden läßt. Durchwoven ist alles von Tanz und Magie, von wunderlichen Kochrezepten, textilen Techniken und einer tiefen Menschlichkeit. Das Umgehen mit sich selber lernt Indigo auf eine zwar sehr ungewöhnliche, aber befreidende Weise, als sie von der alten frommen Schwestern Mary mit der Menstruation vertraut gemacht wird. Mary bereitet ihr ein Bad mit Rosenblättern und singt mit ihr und schickt sie schließlich in den Garten, wo sie sich nackt zwischen die Rosen hocken soll und ihr Blut fließen lassen soll. Sie soll dabei lächeln und keine Angst haben, "nur" weil sie nackt ist. "Indigo saß blutend zwischen den Rosen, die voller Duft und Anmut waren."

Mir gefällt an dem Buch, daß unterschiedliche Frauen-Strategien der Lebensbewältigung gleichberechtigt nebeneinander stehen, ohne sich gegenseitig abzuwerten.

Karin Dauenheimer

LESEPROBE —————

"Idrina wußte einiges, was Cypress nicht wußte: Wo man am besten in der Stadt aß; zu welchen Piers man in den frühen Morgenstunden gehen sollte, um das Meer und den Sonnenaufgang anzuschauen. Und wie man eine Frau wie Cypress liebte -

daß man sie überhaupt lieben konnte, sie, die niemanden an sich ranließ. Idrina jedoch schien sich durch nichts abschrecken*lassen, tötete den Drachen "Rühr mich nicht an", indem sie Cypress einfach nur anschaute. Sie umarmte. Hübsche kleine Dinge für sie fand, sich mit ihr zusammen Musik anhörte. Mit ihr spazierenging. Indem sie ihr die Kopfhaut küßte, ihr die Beine massierte, ihr das Frühstück richtete, Fotos von ihr machte. Und da war, wenn Cypress nach Hause kam. Idrina wußte einiges, was Cypress nicht wußte: Lieben bedeutet nicht immer besitzen. Und Idrina liebte Cypress, aber sie wollte sie nicht besitzen - und das war etwas, was Cypress nicht wußte." (S.162/163)

* zu

Sie saß wie eine Statue

Sie saß wie eine Statue -
abgehen davon,
daß der Wind ihr Haar
in Bewegung hielet.

Ich schaute sie lange an
und wartete auf ein Zeichen -
aber die Engel waren müde
oder spielten Harfe.

Wir waren allein
und trugen die volle Verantwortung
für alles
was nicht passierte.

c.v.

KÄTSEB

Aus den nachfolgend genannten Silben sind Wörter zu bilden, deren **e r s t e r** und **l e t z t e r** Buchstabe von oben nach unten gelesen einen Spruch ergeben.

bal - be - beel - bi - bruch - bub - ce - de -
der - di - e - e - ein - en - ent - er - erd -
fall - fla - frau - furt - gi - go - gran - he
- he - in - in - is - klo - kra - lan - le -
lehr - les - lich - lu - mat - mi - mis - mu -
mus - na - nar - ne - nie - re - res - ri - rin
- se - setz - sex - stritt - te - ter - ti -
tiv - toch - xe - ze

1. schweizerisch für weibl. Lehrling,
2. blauer Farbstoff,
3. Handlung bzw. Entscheidung, für die ♀ hart bestraft wurde/wird,
4. Solotänzerin,
5. Idee,
6. unentschieden,
7. gewinnbringend,
8. Frauename ("kühn" und "Gesinnung"),
9. DDR-Schriftstellerin,
10. Oberteufel,
11. auf frischer Tat,
12. Unterdrückung aufgrund des Geschlechts,
13. röm. Göttin des Ackerbaus,
14. Verfolgte ♂ im Mittelalter,
15. veralteter Begriff für ♀♂†,
16. furchtbar,
17. Mitglied einer halbklösterlichen Frauengemeinschaft,
18. Stadt in der DDR mit Lesbengruppe,
19. Land mit Ehorecht für Homosexuelle,
20. Lehrveranstaltung,
21. Damentoilette

Lesbenwerkstatt
13.-16. Okt.
Dresden
- ein Brief

Liebe Bärbel!

Ich habe mir gerade mein Haar gewaschen. Und ich denke nicht daran, mich mit meinem nassen Haar auf meinem trocknen Kissen zu wälzen. Außerdem sehe ich dann morgen früh wie ein Mopp aus. Das wollen wir doch nicht. Also nutze ich die Zeit, um Dir endlich von der Lesben-Werkstatt im Oktober in Dresden zu berichten. Nur durch einen Zufall erhielt ich die Einladung. Eigentlich sollte S. zu dieser Werkstatt fahren, doch sie wurde krank. Warum die Einladung verfallen lassen, sagte sie, und da sie in einer Woche keinen Ersatz finden konnte, fragte sie mich. Denn die Lesben-Arbeit an sich ist mir ja nicht unbekannt. Vielleicht könnte ich etwas mit einbringen, meinte sie. Naja, bißchen mulmig war mir schon, denn in einem Vorbereitungskreis für Lesben arbeite ich ja nun nicht mit, bin mehr Besucherin. Aber vielleicht könnte ich eben aus meiner Sicht den wirklich aktiven Lesben etwas erzählen, hatte ich gedacht. Wie Du bestimmt weißt, fand die Lesben-Werkstatt am 13./14./15. und 16. Oktober statt. Das paßte mir, denn ich hatte noch Urlaub. Ich fuhr also. Ich glaube, es waren an die 20 Frauen da. Ich habe sie nicht gezählt. Wozu auch. Zumindest waren es alles Frauen aus den Lesbenkreisen und den gemischten Gruppen. Kennst sie ja fast alle. Leipzig, Magdeburg, Berlin, Dresden, natürlich Jena, Halle. Eine Frau aus der Gegend von Zittau und einem kleineren Ort, ich glaube aus Altenburg, waren auch dabei. Die Frau aus Altenburg möchte auch einen Lesbenkreis aufbauen. Kannst Dir ja vorstellen, was das am Donnerstag für ein Hallo war. Ist ein herrliches Gefühl, sag ich Dir. So viele Frauen an einem Tisch; alles aktive Lesben, die vorwärts kommen wollen, die sich nicht nur von anderen bedienen lassen, sondern selber etwas für die Bewegung tun.

Bißchen zwiespältig fühlte ich mich anfangs dort schon, denn aktiv arbeite ich ja noch nicht. Zumindest wollte ich dies auch dort für mich klären. Ich war also erst einmal mehr eine Zuhörerin. Obwohl, alle Frauen wurden sofort einbezogen. Donnerstag hatten wir uns gleich zusammengesetzt, um uns gegenseitig vorzustellen und einen groben Fahrplan für die nächsten Tage festzulegen. Zum ersten Mal erlebte ich Frauendemokratie. Lach nicht, zwischen den Lesben bilden sich tatsächlich neue Formen der Demokratie heraus. Es gibt eine, die wir aus dem Arbeitsleben kennen. Ich nenne sie die "demokratischen" Formen der Männer. Und da ist eben die andere. Die konnte ich also an diesem Donnerstag in unmittelbarster Weise erleben. Jede einzelne Frau wurde nach ihrer Meinung gefragt, wurde gefragt, was sie von der Lesben-Werkstatt für sich persönlich und ihren Arbeitskreis erwartet, wie sie sich fühlt und was sie gerne auf die Tagesordnung setzen würde.

Kannst Dir ja vorstellen, daß dies einige Zeit in Anspruch nahm. Ich war so erschrocken, daß ich so direkt angesprochen wurde und auch noch sagen sollte, wie ich mich fühle, daß es mir wirklich die Sprache verschlug. Ich wollte dort eigentlich nur arbeiten, möglichst nach einem strengen Fahrplan und nicht mein Gefühlsleben ausbreiten. Ich wurde richtig wütend, weil es mir nicht so recht vorwärts ging. Natürlich kam an diesem Abend ein grober Zeitplan zustande. Jede Gruppe sollte sich vorstellen können und von den jeweiligen Problemen der Frauen, die zu dem Arbeitskreis kommen. Vor- und Nachteile von gemischten Gruppen; Coming-out; Suchtprobleme der Frauen; wie kann süchtigen Frauen geholfen werden; sollten Interessengruppen gebildet werden; inwieweit können die Arbeitskreise mehr als nur Zufluchtstätte sein; die Fluktuation in den Arbeitskreisen; Arbeitskreis nur der Ort, um eine Frau kennenzulernen; was ist eigentlich das Haupt-

motiv der Frauen, zu so einem Arbeitskreis zu geh-
hen? Selbstfindung, Geborgenheit? Oder sind die
Frauen mehr an intimen Gesprächen in kleinen Ge-
sprächskreisen interessiert? Sind die Arbeits-
kreise mit 20-25 Personen nicht doch zu anonym?



Katrin Rylke

30.11.88

Wie gehen die Frauen eigentlich miteinander um? Dieses Problem stand ja nicht so für die kleinen Arbeitskreise wie Eurer zum Beispiel. Denn ihr habt ja eine intime Arbeitsatmosphäre. Aber wie ist es in Leipzig oder Berlin. Fühlen sich die Frauen dort wohl, denn die Berliner zum Beispiel sprachen davon, daß zwar viele Frauen zu den thematischen Abenden kommen, aber so eine richtige intime Atmosphäre will nicht so recht aufkommen. Die Frauen kommen nur schwer aus sich heraus. Als ob sie Angst vor der "Masse" haben. Natürlich kommen auch einige nur, um eine Frau kennenzulernen. Und wenn sie sie gefunden haben, bleiben sie weg. Eine Menge an Gesprächsstoff also. Hinzu kamen noch Punkte wie Arbeiten zur Lesbenforschung, Zeitungsarbeit.

Mir hatte ganz schön der Kopf geraucht. Es fiel mir auch unheimlich schwer, mich einzubringen. Ich meine, mich als Frau. Ich wollte nur arbeiten und mich als Person heraushalten. Wie gesagt, das ist in meiner Arbeitswelt so üblich. Die anderen Frauen kamen viel besser damit zu rechtfertigen. Nicht die Stimmgewaltigen machten das Rennen - Du verstehst, was ich meine - sondern wichtig war die Meinung jeder einzelnen Frau. Jede bekam die Zeit zum Reden, die sie eben benötigte. Das braucht Geduld. Ich war unduldsam, zornig auf mich, daß ich immer wieder mit Stimmgewalt die anderen erschreckte. Was wollte ich? Schnelle "Revolution", den anderen Frauen das ruhige Überdenken abnehmen, mich wie eine mächtige Welle auf sie niederklatschen lassen und sie dann wehrlos mitreißen?

Die Gesprächskreise an diesen drei Tagen waren das eine, der Zwiespalt in mir das andere. Ich hatte mit mir zu kämpfen. Ich wollte mich persönlich heraushalten und dann nur noch zuhören. Ja, so einfach geht das ja wohl nicht. Ein leidiges Problem. Trotziges Aufbegehren. Albern, ich weiß. Ich hätte die Chance nutzen sollen, Auch einmal von meinen Ängsten und Wünschen und Vorstellungen zu reden. Doch was tat ich? Ich flüchtete einfach, wenn die Spannung für mich zu hoch war.

Es waren also drei aufregende Tage für mich, die mich nicht nur hinsichtlich der Lesbenarbeit zum Nachdenken anregten. Aufeinanderzugehen lernen ist auch ein wichtiger Punkt, wenn man zusammenarbeiten will. Ja, ich glaube, ich benötige noch Zeit zum Reifen, wenn ich in die Lesbenbewegung etwas einbringen möchte. Die Tage in Dresden waren wichtig. Wir haben uns zusammengerauft und die Frauen haben auf ihre Weise meine Gefühle zertrümmert. Eigentlich weiß ich nicht mehr, was ich Dir noch schreiben könnte. Kein Haar ist schon puptröcknen, ich geh' jetzt zu Pett. Ich wünsche Dir für Eure Arbeit am Info-Blatt viel Erfolg, vielleicht kann ich Euch dabei hier und da behilflich sein.

Leo

Schönig mit Floren



„So wie die ausssehen - kein Wunder,
daß sie keincn Mann abbekommen!“

Katrin Söhre

Suchmeldungen:

Altenburgerin, 28 J.,
sucht gleichgesinnte
Frauen zum Aufbau ei-
ner Gesprächsgruppe.

Zuschriften unter:

PSF 067
7400 Altenburg

Möchte mit anderen
Lesben aus Gera ins
Gespräch kommen.

Christiane Mlynski
Sorge 2
Gera 6500

Briefwechsel gesucht,
bin 20 J. und allein
in Rostock.

Elvira Kielack
Uhlenweg 25
2540 Rostock 40



bitte richtet alle
Anfragen und
Beiträge
an unsere

Kontaktadresse:

KATRIN HÜBNER
GEORG-BÜCHNER-STR. 17
JENA - OST
6900

Wer arbeitet an "frau anders" mit?

KATRIN HÜBNER (23) - nimmt Eure Post entgegen und leitet sie weiter an:

SOPHIE KRASEMANN (20) - stellen den Veranstaltungsspiegel zusammen

u. BRIGITTE GÜNTNER (38) (Gärtnerin)

BÄRBEL KLÄSSNER (28) - ist verantwortlich für alternative Beiträge

BEATE COSACK (23) - sammelt Gedichte, Karikaturen, Fotos ...

CHRISTIANE MLYNSKI (23)
(Lehrerin)

u. MICHAELA HOPF (22) (Krankenschwester) - sorgen für Gruppenvorstellungen

KATHRIN (22) - nimmt Annoncen entgegen

CORINNA VOCKE (22) - tippt alle Texte
(Sachbearbeiterin)

KERSTIN RÖSEL (25) - stellt das Heft zusammen

KATRIN RYLKE (25) - hält den Kontakt zum Frauenwerk
(Theologiestudentin)

PEGGY TYTSCHKOWSKI (20) - sorgen dafür, daß "frau anders" rechtzeitig bei Euch ist
(Hauswirtschaftspflegerin)
u. CHRIS (20)

WIR BITTEN ZUR DECKUNG DER
UNKOSTEN UM EINE SPENDE IN
HÖHE VON 2,50 M

Die Redaktions-^{ff}

PREISAUSSCHREIBEN PREISAU
R S
E Wer uns den S
I ersten Lesbenwitz C
S zuschickt, H
A bekommt ein Jahr lang R
U (sechs Nummern) E
S "frau anders" I
S geschenkt. B
C
HREIBEN PREISAUSSCHREIBEN E

Info-Blatt für Lesben

Herausgeberin: Lesbengruppe des AK „Homosexuelle“
Evangelische Studentengemeinde Jev

—nur zum innerkirchlichen Gebrauch